

Straßenbaumkonzept der Stadt Leipzig

2. Straßenbaumforum am 29. November 2016 - Dokumentation

Im 2. Straßenbaumforum der Stadt Leipzig wurde der aktuelle Arbeitsstand des Straßenbaumkonzeptes öffentlich vorgestellt. Nach dem 1. Straßenbaumforum im April und der Werkstatt im Juni hatten die Teilnehmer nun die Gelegenheit festzustellen, in welcher Form die Ergebnisse der bisherigen öffentlichen Diskussion eingeflossen sind. So wurde auch diesmal mit ungefähr 50 Besuchern intensiv diskutiert, Fragen des Publikums wurden von den Fachleuten beantwortet, weitere Hinweise wurden aufgenommen. Am Ende der Veranstaltung erfragte der Moderator des Abends, Fritjof Mothes vom Planungsbüro StadtLabor, das Stimmungsbild bei noch offenen Fragen und zu eingegangenen E-Mails aus der Bürgerschaft.

Eröffnung

Die Eröffnung der Veranstaltung erfolgte durch Rüdiger Dittmar, Leiter des Amtes Stadtgrün und Gewässer (ASG). Nach einer Begrüßung aller Gäste und bisher Mitwirkenden hob er hervor, dass das Straßenbaumkonzept ein **Gemeinschaftswerk** sei, das es fortzuführen gilt. Das Konzept sei von Bürgern und Experten entwickelt worden und ihm ist es deshalb wichtig, die Diskussion mit der Öffentlichkeit fortzuführen.

Fritjof Mothes verwies als Mitautor des Konzepts darauf, dass die Thematik Straßenbäume nicht ohne Konflikte sei.

Podiumsdiskussion zum Erarbeitungsprozess

Nun bat Fritjof Mothes Vertreter aller bisher mitwirkenden Gruppen zum Gespräch. Frau Gnoyke vom Stadtplanungsamt hob hervor, dass bei der langwierigen Entwicklung des Straßenbaumkonzepts **ämterübergreifend** in einer regelmäßig tagenden Arbeitsgruppe gearbeitet wurde. Wichtig sei außerdem, dass Straßenbäume nicht nur schön sind, sondern auch eine **ökologische Funktion** besitzen.

Auf die Frage von Fritjof Mothes, wo mögliche Knackpunkte liegen, erwiderte Rüdiger Dittmar, dass **der Platz in den Straßen knapp** sei. Aus diesem Grund muss ein gemeinsames Verständnis für die wichtige Rolle von Straßenbäumen gebildet werden und eine Antwort auf die Versiegelung vieler Flächen infolge des Stadtwachstums gefunden werden.

Fritjof Mothes griff dieses Thema auf und fragte Herrn Barwik vom Verkehrs- und Tiefbauamt, wie man dies bewältigen kann, zumal immer mehr Grün auf Bauflächen verschwindet.

Herr Barwik erwiderte, dass das Konzept eine **gute Grundlage für die wachsenden Anforderungen** sei und dass durch die vielen Leitungen unter den Straßendecken eine intensive Abstimmung mit Versorgungsträgern erforderlich sei.



Stadtrat Tim Elschner drückte seine Freude über die vielen Besucher der öffentlichen Veranstaltungen aus. Er hätte sich „ein paar mehr Autoliebhaber“ gewünscht, um kontroverser zu diskutieren. So ist Tim Elschner besonders in Erinnerung geblieben, dass sich die Bürger mit den Bäumen in ihrem unmittelbaren Umfeld sehr beschäftigen.

Vorstellung der Eckdaten des Konzeptes

Tim Tröger (StadtLabor) und Cathleen Einenkel (einenkel landschaftsarchitektur) stellten als Vertreter der beauftragten Büros den aktuellen Arbeitsstand des Konzepts vor. So weisen in Leipzig trotz des Images einer grünen Stadt nur 17% der Straßen einen vollständigen Straßenbaumbestand und 19% einen lückenhaften Straßenbaumbestand auf. **Weit über die Hälfte des Straßennetzes haben keine Straßenbäume, am schlechtesten sieht es in den vielen Nebenstraßen aus.** Insgesamt gibt es einen Straßenbaumbestand von ca. 56.000 Bäumen, aber ein Potential von weiteren 45.000. Das Konzept geht von den Anforderungen des Luftreinhalteplans aus, den Straßenbaumbestand um **1.000 Bäume pro Jahr** zu erhöhen.

Diskussion in großer Runde

Die Gäste werden nun angehalten, Fragen oder Hinweise zu geben. Ein Interessierter fragt ob die sehr populäre Aktion Baumstarke Stadt im Konzept enthalten sei. Rüdiger Dittmar erwidert, dass diese Aktion im Konzept natürlich aufgeführt ist, aber hier nur die Eckdaten vorgestellt werden. Er lobt in diesem Zusammenhang das Engagement der Bürger (pro Jahr werden über 100.000 € gesammelt). Der Diskussionsteilnehmer hakt nach und möchte

wissen ob man auch **anders als nur mit Geldspenden helfen kann**. Tim Träger antwortet, dass er sich **Bürgerbeteiligung in einer größeren Breite vorstellen kann**. Cathleen Eienkel ergänzt, dass auch **politischer Wille nötig** sei, aber durch das Konzept mehr Bewusstsein und Transparenz hergestellt werden soll.

Stadtrat Müller äußerte in seiner Funktion als Vorsitzender des Ausschusses Umwelt und Ordnung, dass die Baumpflanzungen aus Umweltsicht ein vorrangiges Thema sind, es aber natürlich auch andere wichtige Themen in der wachsenden Stadt gäbe, beispielsweise den Bau neuer Schulen und Kindergärten.

Weiter wird gefragt wie das Prozedere von der Idee bis zur Baumpflanzung vereinfacht werden könnte, da sich viele Bürger zutrauen anzupacken, aber fachlich nicht versiert sind. Rüdiger Dittmar antwortet, dass die öffentliche Hand **Pflanzfreiheit schaffen** muss und vor Ort mit Interessierten weitere Schritte der Mitwirkung klären kann.

Fritjof Mothes stellt die Frage zurück. Der Bürger antwortet, dass es einen **zentralen Ansprechpartner** bräuchte und Eigentumsverhältnisse geklärt werden müssen

Rüdiger Dittmar erklärt, dass sein Amt dafür verantwortlich sei, man dafür aber Personalkapazitäten braucht. Ihm sei es wichtig, dass die Bürger kontinuierlich beteiligt werden.

Der Diskussionsteilnehmer greift dies auf und macht einen Vorschlag: Das Amt sollte die Punkte, an denen gepflanzt werden kann, ermitteln und mit diesen eine **Börse** eröffnen, in der Bürger einen Baum kaufen können. Ein weiterer Vorschlag ist, dass das ASG **die Mitbürger in Workshops ausbildet** mit Themen wie „Wie schneide ich einen Obstbaum?“ oder „Wie pflanze ich den Baum vor meiner Tür?“.



Eine Diskussionsteilnehmerin hat große Bedenken wegen des Baubooms und dass damit alle Bäume in Höfen verschwinden. Sie schlägt vor, **die Bauherren zu entlohnen, die Bäume stehen lassen**. Bestandsbäume seien deutlich wertvoller als neugepflanzte.

Fritjof Mothes erwidert mit einem Beispiel aus der Magdeburger Straße. Dort steht eine alte Eiche, deren Stamm weit in den Gehweg ragt. Die Stadt Leipzig hat hier den Gehweg so verändert, dass die Eiche bleiben kann. Die Bürgerin findet das Beispiel gut. Fritjof Mothes fragt in die Runde, ob diese Methode öfter angewendet werden sollte. Es gibt mehrheitliche Zustimmung.

Wichtig war mehreren Teilnehmern die Wiederbepflanzung der alten Obstbaumalleen zwischen den Leipziger Dörfern zur Stärkung der Kulturlandschaft und des Biotopverbunds.

Nun will Fritjof Mothes zu speziellen Themen die Meinung der Anwesenden wissen. In einer E-Mail an ihn lehnt ein Bürger mehr Baumpflanzungen wegen **Laub und Unrat** auf Autodächern ab.

Ein Diskussionsteilnehmer erwidert mit einem Beispiel: Vor Gericht hatten Autofahrer geklagt weil Kastanien ihr Auto beschädigt haben. Das Gericht gab dem Autofahrer nicht recht. Der Diskussionsteilnehmer sieht nicht die Bäume sondern die Pkws als Problem - sie verschmutzen die Luft und brauchen immer nur mehr Stellplätze.



Nächstes Thema sind Bäume. Sollen sie deshalb gefällt werden oder kann der Straßenraum entsprechend umgebaut werden?

Die Antworten aus dem Diskussionskreis sagen sinngemäß aus, dass man so alte Bäume nicht wiederbekommt und dass sie häufig das Stadtbild prägen. Man sollte lieber die

Baumscheiben umbauen. Es wird aber auch klargestellt, dass man mit weiterem Wachstum und Stammumfang rechnen muss.

Am Beispiel Erich-Zeigner-Allee (eine der schönsten Alleen Leipzigs) zeigt Fritjof Mothes wie auf dem Gehweg parkende Pkws **die Bäume beschädigen**. Wie soll man damit umgehen?

Eine Bürgerin schlägt für solche Straßen **eine Änderung der Bordlage** vor. Rüdiger Dittmar sagt dass dies ein politischer Prozess sei und es viele kluge Ansätze gibt aber es bleibt beim Dauerthema **Flächenkonkurrenz**.

Was macht man mit Radfahrern, die ihre Fahrräder an Bäume anschließen und dem Baum damit nicht gut tun? Rüdiger Dittmar erwidert, dass man einen Dialog führen, aber auch alternative Angebote schaffen muss.

Ein Bürger sieht das Thema größer und antwortet, dass es um Mobilitätskonzepte allgemein und um die Frage: „Wie wollen wir leben?“ gehe.

Die letzte Frage von Fritjof Mothes ist, wie man mit den Mittelstreifen, zum Beispiel in der August-Bebel-Straße umgeht, die einstmals Flaniermeilen waren. Sollten sie wieder so umgestaltet werden? Der Diskussionskreis ist sich einig, dass dieses wünschenswert sei, aber sicher einer längeren Debatte bedarf.

Schlusswort

Rüdiger Dittmar ergreift nun nochmal das Wort. Die Entwicklung des Baumbestandes an den Straßen sei ein zentraler Punkt für eine lebenswerte Stadt und auch zur Thematik **Biodiversität**. Dies muss viel stärker kommuniziert werden und in die Köpfe der Menschen. **Das Produkt ist Lebensgefühl pur und Natur pur**. Er erinnert daran, dass die Aktion baumstarke Stadt seit vielen Jahren zeige wie aufgeschlossen Leipziger Bürger gegenüber Straßenbäumen eingestellt seien. Im Frühjahr 2017 soll der fertige Entwurf des Konzepts in den Stadtrat eingebracht werden.